

# Laibacher Zeitung.

Nr. 139.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.  
fl. 11., halbj. fl. 5.50. für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15., halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 20. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 fr.,  
2 mal 80 fr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1 m. 6 fr., 2 m. 8 fr.,  
3 m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und l. Apostolische Majestät haben wegen Ausscheidung der beiden Warasdiner Grenzregimenter, der Militärcommunitäten: Zengg, Belovar und Festung Ivanić, dann der Landgemeinde Sissel aus dem Militärgrenzverbande, sowie zur Anbahnung der Aushebung des Militärsystems in der übrigen Militärgrenze folgendes Manifest\*, Kaiserl. und königl. Verordnung, Königliches Rescript, dann Ullerhöchste Befehlschreiben wegen Reorganisirung des Generalcommando's Agram und Militärcmando's Peterwardein zum Behufe der Administration der beiden Militärgrenzgebiete, sowie nachstehende Vorschriften allernächst zu erlassen gekuht:

- a. Vorschrift, womit für die Militärgrenze die Art und Weise der Erfüllung der Wehrpflicht geregelt wird;
- b. Vorschrift über die Landwehr und den Landsturm in der Militärgrenze;
- c. Bestimmungen zur Durchführung der Wehrvorschriften in der Militärgrenze;
- d. organisatorische Bestimmungen für die Grenztruppen;
- e. Gesetz über die Abänderung einiger administrativen Einrichtungen in der Militärgrenze;
- f. Gesetz über organische Einrichtungen der Stadt- und Landgemeinden in der Militärgrenze;
- g. Städte-Ordnung für die k. k. croatisch-slavonische Militärgrenze;
- h. Landgemeinde-Ordnung für die k. k. Militärgrenze;
- i. Gesetz über die Bestimmungen zur Ablösung der Holz-, Weide- und Forstproducenten-Bezugsrechte der Grenzbewohner aus den im Militärgrenzgebiete gelegenen Staatsforsten;
- k. Vorschrift, betreffend die Abänderung der Organisirung der Verwaltungsbehörden in der Militärgrenze (Circularverordnung vom 28. Juli 1851, Nr. 4186/MK. C.) und des Statuts über die Organisirung der Verwaltungsbranche (Circularverordnung vom 11. Mai 1858, Abth. 21, Nr. 1740);
- l. Vorschrift, womit die Organisation der Forstbranche und das Forstdienstreglement in der Militärgrenze modifiziert werden;
- m. Vorschrift für den Baudienst in der Militärgrenze;
- n. Vorschrift über das Unterrichtswesen in den Volkschulen der Militärgrenze;
- o. Vorschrift über die Bildung der Lehrer und Lehrerinnen für Volkschulen in der Militärgrenze;
- p. Vorschrift über die Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den Volkschulen der Militärgrenze;
- q. Vorschrift über die Schulaufsicht in der Militärgrenze.

## Kaiserl. königl. Verordnung vom 8. Juni 1871

betreffend die Bestimmungen für die Uebergabe der beiden Warasdiner Grenzregimentsbezirke, der Militärcommunitäten Zengg, Belovar und Festung Ivanić, dann der Gemeinde Sissel des 2. Banalgrenzregiments aus der Militär- in die Civilverwaltung.

Nachdem bezüglich der beiden Warasdiner Regimenter, der Militärcommunitäten Zengg, Belovar und Festung Ivanić, dann der Gemeinde Sissel nunmehr die Bedingungen erfüllt sind, von welchen Ich in Meinem Handschreiben vom 19. August 1869 die Ausscheidung mehrerer Grenzbezirke aus dem Militärgrenzverbande und deren Uebergabe in die Civilverwaltung abhängig gemacht habe, so finde ich hiemit zu verordnen, wie folgt:

### S 1. Die Warasdiner Grenzinfanterieregimenter Nr. 5 und 6 sind aufzulösen.

Gleichzeitig sind die aus dem Einrollirungsbereiche der beiden Warasdiner Grenzinfanterieregimenter, ferner aus der Militärcommunität Zengg und aus der Landgemeinde Sissel im Verbande der Grenztruppen überhaupt stehenden Soldaten aus diesem Verbande auszuscheiden.

S 2. An Stelle der für die Militärgrenze erlassenen Einrollirungs- und Ausrollirungsnormen haben für diese in die Civilverwaltung übergehenden Bezirke und Gemeinden die Geschartikel XL und XLI, dann XLII vom Jahre 1868 über die Wehrkraft, dann über die Landwehr und den Landsturm mit den in den nachfolgenden Paragraphen ersichtlichen, im Übergangsstadium anzuwendenden Bestimmungen und Erleichterungen in Kraft zu treten.

S 3. Die Ergänzungsbereikseintheilung der Königreiche Croatia und Slavonien ist derart zu reguliren, daß außer den zwei schon bestehenden noch ein dritter Ergänzungsbereik für ein Linieninfanterieregiment mit dem Amtsbezirk in Belovar errichtet werde.

Die Landgemeinde Sissel ist dem Ergänzungsbereik des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53 einzuziehen.

Die Stadt Zengg ist dem auf dem Littoral der Länder der ungarischen Krone gebildeten Marineergänzungsbereik zuzuweisen.

S 4. Aus den bereit einsollirten Wehrpflichtigen des Belovarer Ergänzungsbereikes ist nach Ausscheidung jener derselben, welche auf Grund der Geschartikel XL und XL vom Jahre 1868 zu entlassen oder in die Landwehr zu übersezgen sind, ein neues Linieninfanterieregiment zu bilden, dessen Stab vorläufig in Belovar zu etablieren ist.

Nach Feststellung der Resultate der letzten Volkszählung wird dagegen einer der dermalen bestehenden Ergänzungsbereike aufgelassen und das aus demselben ergänzte Linieninfanterieregiment aufzulösen sein.

Das neu aufzustellende Regiment hat vorläufig ohne Einbeziehung in die Reihenfolge der Linieninfanterieregimenter die Bezeichnung "Warasdiner Linieninfanterieregiment" anzunehmen.

S 5. Das Warasdiner Linieninfanterieregiment hat, wenn nicht besonders dringende Umstände eine andere Verfügung ertheischen sollten, mit allen seinen Abtheilungen durch drei Jahre im eigenen Ergänzungsbereik dislocirt zu verbleiben.

Die den drei jüngsten liniendienstpflichtigen Jahrgängen angehörenden bisherigen Grenzsoldaten sind, bei Complethaltung des Friedenspräsenzstandes an Chargen und Spielleuten, zu beurlauben und, gleich den in die Reserve eingetheilten ehemaligen Grenzsoldaten, nur zu den vierwochentlichen Waffenübungen im Herbst einzuberufen. Die übrigen aus dem Grenztruppenderbande ausscheidenden und in die Linie übertretenden Soldaten sind in gleicher Weise zu behandeln.

Zum Falle eines Krieges haben diese Begünstigungen allgemein zu entfallen.

S 6. Gleichzeitig mit der Durchführung der diesjährigen Einrollirung in der Militärgrenze sind in den aus der Militärverwaltung scheidenden Gebieten nur die Alterklassen 1849, 1850 und 1851 zur Stellung aufzurufen und aus denselben nur so viele kriegsdiensttaugliche Wehrpflichtige in das sichende Heer (aus Zengg in die Kriegsmarine) und in die Erfsahreserve einzuteilen, als nach der Bevölkerungszahl bei Entgegenhaltung des den übrigen Theilen Meiner Königreiche Croatia und Slavonien anreparierten Recrutementcontingentes entfällt. Der Ueberschuss ist in die Landwehr einzureihen.

Vom Jahre 1872 an wird die Aushebung der Rekruten auch in diesen Gebieten nur auf Grundlage der verfassungsmäßigen Bewilligung durchzuführen sein.

S 7. Den unter dem neuen Recruitenzuwachs beständlichen Verheiraten ist während der dreijährigen Übergangsperiode nach Maßgabe der erlangten militärischen Ausbildung durch zeitliche Beurlaubung jede mit den Dienstesverhältnissen verträgliche Erleichterung zu zuwenden.

S 8. Die Landwehrmannschaft der in die Civilverwaltung übergehenden Grenzgebiete ist vorläufig dem zu diesem Zwecke zu exponirenden Landwehröfficier zur Epenthalzung zuzuweisen.

S 9. Die in Belovar für die beiden Warasdiner Grenzinfanterieregimenter bestehende Regimentsmilitärschule ist mit Ende des Schuljahres 1871 aufzulösen.

(Schluß folgt.)

**Verordnung der Ministerien des Innern und für Cultus und Unterricht vom 5. Juni 1871**  
betreffend den zwischen der kaisertl. österreichischen und königlich belgischen Regierung vereinbarten Vorgang bei Mittheilung von Todtenscheinen der beiderseitigen Staats-

angehörigen.

Das k. und l. Ministerium des Neuherrn ist mit der königlich belgischen Regierung übereinkommen, daß von den mit der Führung der Matriken (Civilstandsregister) betrauten weltlichen und kirchlichen Functionären rücksichtlich der in ihrem Sprengel gestorbenen Personen, welche in dem anderen Staate geboren waren oder ihren Wohnsitz hatten, ohne diesfalls ein Ersuchen abzuwarten, unverzüglich und kostenfrei in der in ihrem Lande vorgeschriebenen Form von Amts wegen die Todten-

scheine auszufertigen sind und daß diese Urkunden in Österreich an die königl. belgische Gesandtschaft in Wien und in Belgien an die k. und k. österreichische Gesandtschaft in Brüssel zu gelangen haben.

Den in Österreich in einer anderen als in der lateinischen Sprache ausgestellten Todtenscheine ist eine lateinische, von der zuständigen Behörde gehörig beglaubigte Uebersetzung beizufügen; die in Belgien in slawischer Sprache ausgestellten Todtenscheine sind mit einer französischen, von der zuständigen Behörde gehörig beglaubigten Uebersetzung zu begleiten.

Demnach werden die mit der Matrikensführung betrauten Personen angewiesen, im Falle des Absterbens eines belgischen Staatsangehörigen den in lateinischer Sprache ausgestellten oder mit einer lateinischen Uebersetzung begleiteten Todtenschein fogleich im Wege der politischen Behörde erster Instanz zum weiteren Verfahren an den Landeschef einzusenden.

Hohenwart m. p.

Zireek m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Aus den Delegationen.

Wien, 17. Juni.

Die Specialausgabe der "Pester Correspondenz" meldet aus dem Subcomité der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten: der Minister Szlavay habe Aufklärung über den österreichischen Lloyd gegeben. Das Subcomité acceptirt die Ansicht, daß die Lloydangelegenheit für die Handelsvertragdauer eine gemeinsame bleiben müsse. Die Delegation hat blos die Summen zu votiren, die Ausführung der Vertragbestimmungen ist Sache des Ministers.

Beust erklärte, Österreich-Ungarn habe keine Hintergedanken gegen Deutschland, nur auf Preußens Wunsch werden nicht alle Vertretungen in Süddeutschland eingezogen. Der Botschafterposten in Rom bleibe unter Zustimmung Italiens aufrechterhalten, um auch äußerlich die Souveränität und Unabhängigkeit des Papstes zu wahren. Italien berücksichtige in letzter Zeit stets die Wünsche Österreichs. Über die höhere Dotirung des französischen Botschafterpostens gegenüber dem englischen bemerkte Beust, selbe wurde zu Hübner's Zeit normirt und da weder in der Person, noch in der Attribution des Botschafters eine Veränderung eintritt, wäre die Reduzirung der Dotation der Dienstespragmatik zwiderlaufend.

Der Pontiusconferenz wurde nebenbei erwähnt.

Die Erhöhung des Dispositionsfondes wurde als Vertrauensfrage betrachtet und bewilligt, da die Delegation mit der Politik des Reichskanzlers, nämlich: Friede nach allen Richtungen, gutes Einvernehmen mit Deutschland und Italien, übereinstimmt.

## Abgeordnetenhaus.

Wien, 16. Juni.

Eine Interpellation Pascotin's urgirt den Bau der Predilbahn.

Petrino setzt seine gestrigen, gegen den Ausschussbericht gerichteten Erörterungen fort und vertheidigt sein Vorgehen bezüglich des Radauer Gestütes. Stremahr rechtfertigt sein Vorgehen in gleicher Richtung als damaliger Cultusminister.

Nachdem der Specialberichterstatter Groß die gegen Petrino in der Radauer Angelegenheit gerichteten Anschuldigungen aufrechterhalten und Petrino, sowie der Berichterstatter die bezüglichen Ausweise auf den Tisch des Hauses niedergelegt, werden die Ausschusposten des Ackerbaubudgets conform den Ausschussträgen angenommen.

Beim Budget des Justizministeriums drückt der Abgeordnete Baillner Wünsche betreffs Wiedervorlage des Strafgesetzes und der Strafprozeßordnung aus und rügt einige bei Gerichten vorkommende Uebelstände. Der Justizminister Habertinek und Regierungsvertreter Rizzi heben die bereits erreichten Fortschritte auf dem Gebiete der Justiz hervor und erklären die vom Abgeordneten Baillner angeführten Uebelstände im Allgemeinen als unbegründet.

Zum Schlusse kam es zwischen dem Justizminister und dem Abgeordneten Baillner zu einer sehr gereizten Replik und Duplik. Der ganze Justizetat wurde nach den Ausschussträgen nebst Resolutionen betreffs der Reform des Unterrichtswesens in Strafhäusern und der

\* In der gestrigen "Laib. Blg." veröffentlicht.

Reform des Gefängniswesens behufs einer größeren Rentabilität der Strafzinsarbeiten angenommen, mit welchen beiden Resolutionen die Regierungsvertreter einverstanden sind.

Wien, 17. Juni.

Die Sitzung beginnt um 11 Uhr.

Die äußerste Linke ist schwach besucht. Die Beilegung am mährischen Parteitag scheint viele Mitglieder nach Olmütz geführt zu haben.

Vorsitzender Präsident Ritter v. Hopfen.

Auf der Ministerbank: Hohenwart, Holzeghthan und Schaeffle.

Tagesordnung: Fortsetzung der Budgetdebatte.

Die Capitel 29 und 30 werden ohne Debatte angenommen, ebenso die Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, eine Vorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung zu unterbreiten, damit der oberste Rechnungshof mit dem gegenwärtigen Verfassungsgesetz in Einklang gebracht werde. Das Capitel Subventionen an Landesfonds und an Industrieunternehmen wird ohne Debatte angenommen.

Der Ausschuss beantragt hier die folgende Resolution:

„Die kaiserliche Regierung wird aufgefordert, den Uebelständen im Betriebe der Lemberg-Ezernowitz-Jaffer Eisenbahn, welche auch in den finanziell überaus ungünstigen Resultaten einen höchst beklagenswerthen Ausdruck finden, volle Aufmerksamkeit zuzuwenden und sowohl im Interesse des Verkehrs als der Staatsfinanzen energisch auf Abhilfe zu dringen.“

Minister Schäffle theilt mit, daß über diese Beschwerden bereits eingehende Erhebungen eingeleitet sind, die Regierung finde daher gegen diese Resolution nichts einzuwenden.

Abg. Ritter v. Styrza befürwortet die Resolution und gibt eine dastische Schilderung von den auf der Lemberg-Ezernowitz-Bahn herrschenden Uebelständen.

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Bei dem Capitl „Unverzinslicher Vorschuß an die galizischen Grundentlastungsfonds“ (zusammen 2,600.000 fl.) nimmt Abg. Dr. Baillner das Wort.

Er erwähnt, daß schon im Jahre 1861 die von Galizien dem Reiche zurückzuzahlenden Vorschüsse mehr als 11½ Millionen betragen haben. Nun werde von galizischen Vertretern die Behauptung aufgestellt, daß Galizien diese Vorschüsse nicht rückzuzahlen brauche. Diese Ansicht sei seinerzeit schon von den Abg. Schindler und Herbst beweiskräftig widerlegt. Im Jahre 1867 sei der Vorschuß des Reiches schon auf 14 Millionen angewachsen gewesen. Der Redner führt detailliert aus, wie in jeder Reichsrathssession Resolutionen an die Regierung gerichtet wurden mit der Aufforderung, endlich den Modus der Rückzahlung der Vorschüsse mit dem Lande Galizien zu vereinbaren und diese schwedende Anlegenheit zu ordnen. Jetzt betragen die Forderungen des Reiches an Galizien bereits 51 Millionen. Redner fordert schließlich den Finanzausschuß auf, in dieser Frage doch irgend eine Initiative zu ergreifen.

Abg. Dr. Pergler theilt mit, daß der Ausschuss hierüber einen speciellen Bericht erstatten wird.

Abg. Dr. Zybiliewicz erwidert dem Abg. Baillner mit dem von den galizischen Vertretern stets

vorgebrachten Argumente, daß die dem Lande Galizien vom Reiche gewährten Vorschüsse keine Darlehen sind, sondern den Charakter von geschenkten Dotationen haben (was übrigens nach dem genauen Wortlaute der Urkunden nicht richtig ist.)

Abg. Dr. Herbst als Specialberichterstatter sieht auseinander, daß heute auf die meritorische Seite dieser Frage nicht einzugehen sei, da der Finanzausschuß, sobald ihm die Regierung die nötigen Actenstücke übermittelt, einen speciellen Bericht vor's Haus bringen wird.

Die übrigen Capitel des Budgets und das Finanzgesetz selbst in seinen einzelnen Paragraphen werden hierauf ohne Debatte angenommen. Dr. Costa beantragt die sofortige Vornahme der dritten Lesung, bleibt jedoch damit in der Minorität.

Schlüß der Sitzung um 1 Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Nach Schlüß der Plenarversammlung des Abgeordnetenhauses versammelte sich der Ausschuß zur Beratung des Gesetzentwurfes über die außerordentliche Bevölkerung gegen die gerichtliche Entscheidung in Strafsachen, um die von den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses abweichenden Beschlüsse des Herrenhauses in Verhandlung zu nehmen.

Dr. Glaser stellt den Antrag, daß der vorliegende Gesetzentwurf in zwei Theile getheilt, von denen der eine, enthaltend die Bestimmungen über die Strafausschuß- und Gnadenfuge sofort, der andere aber, enthaltend die Bestimmungen über die außerordentliche Bevölkerung in Strafsachen später, jedoch ebenfalls mit möglichster Beschleunigung dem Abgeordnetenhaus zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt werde.

Zugleich erklärte sich der genannte Abgeordnete bereit, einen neuen Gesetzentwurf bezüglich des § 1 als Basis der Verhandlung vorzulegen.

Der Antrag wurde angenommen.

## Das Siegesfest in Berlin.

— 16. Juni.

Schon am frühesten Morgen wogte in den Siegesstrassen eine zahllose Menschenmenge in freudigster Feststimmung, waren die prächtig geschmückten Tribünen überfüllt, waren Bäume und Dächer dicht besetzt. Die Gewerke mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zogen auf, um sich an ihre Aufstellungsorte zu begeben. Ebenso in Schaaren von Tausenden mit Spiel und Sang die Schuljugend. Imposante Aufzüge von kostbarster Ausstattung in Tracht und Emblemen boten die Großfabriken, die Nummelsdorfer Woll- und Blüschaarenfabrik Lehmann, die Gesellschaft für Eisenbahnbedarf, die 4000 Maschinenbauer Schwarzkopfs, die Maschinenfabriken von Pflug und Vorsig, allen eigene Musikcorps vorans.

Einen unvergleichlichen Anblick von ergreifendster Großartigkeit gewährte das kolossale Amphitheater des herrlich geschmückten Pariser Platzes, wo sich in fast unüberschbarer Ausdehnung die Tribünen des Magistrats, der Bezirksvorsteher, der Ehrenjungfrauen, der Musik, der Berichterstatter und der zahllosen Gäste der Stadt befanden und auch die Dächer der ringsanliegenden Pa-

läste, sowie das hochragende Brandenburger Thor in Tribünen verwandelt waren.

Hinter der Jungfrautribüne saßen in langen Sitzreihen die verwundeten Offiziere dieses Krieges, viele ohne Arme und Beine, in Rollwagen; der Erste, der zu Pferd auf diesem Platz zur Einholung der Truppen erschien, war unter Hurraufen Wrangel; dann etwa um 10½ Uhr kam, begrüßt von endlosem Jubel, der Kaiser zu Pferde mit glänzender Suite, worunter der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, sämtliche Prinzen des Hauses, die fürstlichen Gäste, die Generale Mehendorff und Gablenz. Vor dem Zuge ritt der Polizeipräsident Wurm und eine Abtheilung berittener Schutzmannschaft.

Gegen 10½ Uhr fuhr die Kaiserin achtspännig, dann in langer Folge von glänzendsten sechs- und vier-spännigen Equipagen sämtliche Prinzessinnen des Kaiserhauses und die anwesenden Fürstinnen vorbei den Truppen entgegen.

Vor der Absfahrt des Kaisers fand vor dem Kaiserpalais eine rührende Scene statt, als die Cavalcade der Kriegs-Invaliden in langem Cortège erschienen war, um ihre Gratulation darzubringen; der Kaiser zeigte sich mit der Kaiserin am Balcon und war so bewegt, daß er sich Thränen aus den Augen wischte.

Einen eigenthümlichen und markanten Contrast zu der überreichen, freudenfarbigen Ausschmückung des Pariser Platzes bot daselbst das Palais der französischen Gesandtschaft mit seinen geschlossenen Räumen.

Erst nach zweistündiger sehnüchteriger Erwartung kündigte das brausende Hurraufen aus der Ferne das Einreiten des Kaisers zum Brandenburger Thor an, voraus war wieder der Polizeipräsident Wurm, dann kam die Kaiserin sc. in derselben glänzenden Aussfahrt. Jetzt erschien an der Tête des Zuges Wrangel, der russische General Mehendorff und der österreichische Fz. M. Gablenz; hinter diesen in endloser Cavalcade die Offiziere des Kriegsministeriums und des Generalstabes, an deren Tête Blumenthal, Podbielski, Stosch, Strahlen; dann die Adjutanten der Prinzen, der Fürsten und der höheren Commandostäbe, die General-Adjutanten, die Flügel-Adjutanten des Kaisers, die General-Gouverneure, der Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, Vogel von Falkenstein, Bonin, Fabrice, Prinz Georg v. Sachsen, Hindersian, Bastrow, Manstein, Hartmann, Kirbach, Werder, Kamecke, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Kronprinz von Sachsen, die Generäle Steinmeier, Manteuffel.

Nun kamen Bismarck, Moltke und Noor; sie wurden enthusiastisch begrüßt. Unmittelbar hinter ihnen kam der Kaiser. Als er an der Tribüne der Ehrenjungfrauen vorbeiritt, trat aus der Reihe derselben Fräulein Jeanne Bläser (Tochter des Professors Bläser) mit noch acht anderen Mädchen an ihn heran, überreichte ihm einen Kranz und sprach einige passende Worte, worauf der Kaiser freundlich erwiederte und den vordersten Jungfrauen die Hand reichte, die diese küssten. Lustschüttende Hochs, Tücherschwenken und Hurraufen folgten diesem Acte, worauf der Kaiser weiterritt.

Zunächst hinter ihm folgte der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, die beiden Prinzen Albrecht und alle anderen Prinzen und Fürsten. Vor der Magistratstribüne trat der Bürgermeister Heedemann an der Spitze der

## Feuilleton.

### Ein Freund Nikolaus Lenau's.

Dichter aller Zeiten und Zonen liebten und lieben es, dem Walde eine Reihe ihrer Bilder und Gleichnisse zu entlehnen, und Lyriker insbesondere pflegten und pflegen es, sich im Rauschen und Flüstern der Wälder und Haine, in ihrem Singen und Klingeln poetische Begeisterung zu holen. Gleichwie die Deutschen die besten Pfleger des Waldes, so sind auch Deutschlands Dichter des Waldes innigste Freunde. Neben all' dem andern Erhabenen und Schönen, Holden und Freundlichen, wo von Dichter sonst singen und sagen: neben Blumen und idealischen Frauengestalten, blühenden Fluren und murmelnden Bächlein, neben Mond und Sternen, Rasen und Nachtagallen, schäumenden Bachern und goldigem Rebensblute leuchtet und dunkelt der Wald hinein in das deutsche Lied.

Und nicht umsonst: der Wald birgt eine unendliche Fülle der Poesie, einen unermesslichen Reichthum von Bildern, die gar oft wunderbar einklingen in die wechselnde Stimmung der Menschen.

Eines der einfachsten, aber erhabensten Lieder Göthe's entnimmt dem Walde sein Bild: In allen Wipfeln ist Ruh' und in den Zweigen spürst du kaum einen Hauch. Die Vöglein schlafen im Walde, warte nur, bald ruhest du auch.

Und wer hätte, ohne daß der wundersame Zauber dieses Liedes ihn rührte, vom Fichtenbaum gelesen, der einsam steht im Norden auf fahler Höhe, und den heine sehnsüchtig schmachten läßt nach der Palme fern im Süden? —

Doch kaum ein deutscher Dichter hat sich mit dem Walde so innig vertraut gemacht, als Nikolaus Lenau: ihn stimmt der Wald zum Jubel der Freude, wie zum

Aufschrei des Schmerzes, zum Glück wie zum Leide, zu den Niedern der Liebe, wie zu den in die Räthseltiefen des Seins und des Werdens sich versenkenden poetischen Gebilden. So manches Geheimniß hat dieser Dichter dem Walde abgelauscht, so manches ihm vertraut; durch alle seine phantastischen Bilder zieht sich das grüne Band der Wälder, bald helle, bald düstere Gestalten der Bäume. Der Wald ist Lenau ein Born poetischer Begeisterung, der heilige Ort, wo sie naht, die gebietende Stunde. In der „Abendheimkehr“ freut er sich des glücklichen Jägers aus dessen Tasche Has' und Wachtel guckt; sich selber aber läßt er

— aus der Nacht  
Der Eichen felig schwanken;  
Er tanzt fort mit seiner Tracht  
Unsterblicher Gedanken.

Und Lenau kennt den Wald mehr als andere Dichter, er zeichnet selbst einzelne Baumtypen mit prägnanter poetischer Charakteristik. So die Birke:

Ich sah in bleicher Silbertracht  
Die Birkenstämme prangen,  
Als wäre d'ran aus heller Nacht  
Das Mondlicht blieben hängen.

In der „Winteracht“ gibt er ein herrliches Bild des frostbereisten Fichtenforstes:

Wie feierlich die Gegend schwiegt!  
Der Mond beschient die alten Fichten,  
Die, sehnuchtvolle zum Tod neigte,  
Den Zweig zurück zur Erde richten.

Und welcher Dichter hätte — nächst den berühmten sechs Zeilen Göthe's, die ich im Eingange citirte und welche sich das gleiche Bild zum Vorwurf nahmen, den Abend im Walde so großartig, so stimmungsvoll und doch mit so einfachem Pinselzuge gewalt, als eben unser Lenau, dem der Wald die Heimat seiner herrlichsten Gedanken war:

Stille wird's im Walde; die lieben kleinen  
Sänger prüfen schauelnd den Ast, der durch die  
Nacht dem neuen Fluge sie trägt, den neuen  
Liedern entgegen.

Bald versinkt die Sonne; des Waldes Riesen  
Heben höher sich in die Lüfte, um noch  
Mit des Abends flüchtigen Rosen sich ihr  
Haupt zu bekränzen.

Zu jeder Seelenstimmung, sei es Freud' oder Harm,  
Glück oder Leid, Sehnsucht oder Entfagen, findet der Dichter sich ein Bild im Walde, das einklingt in seine Gedanken. Heimkehrend von der Meeresfahrt grüßt er vor allem seinen Freund:

Endlich wirkte der ersehnte Wald,  
Zubelnd sprang ich an den thauen Strand,  
Und als wieder grüne Jugendräume  
Grüßten mich die heimatlichen Bäume.

Und wenn er seiner seligen Mutter denkt:  
Immer schleicht sich noch der Psad hin,  
Durch das dunkle Waldrevier;  
Doch er führt die Mutter Abends  
Nimmermehr entgegen mir.

Wenn die Sehnsucht nach der Geliebten ihn ergriff:

Es branst der Wald, am Himmel ziehn  
Des Sturmes Donnerflüge,  
Da mal' ich in die Weite hin,  
O Mädchen, Deine Züge.

Und an anderer Stelle:

Bin mit Dir im Wald gegangen,  
Ach, wie war der Wald so froh!  
Alles grün, die Vögel sangen,  
Und das schene Wild entfloh.

Dann wieder, wenn der Dichter sich der Nacht seiner düsteren Gedanken in die Arme wirft:

Die Nacht ist finster, schwül und bang,  
Der Wind im Walde tost,  
Ich wand're fort, die Nacht entlang  
Und finde keinen Trost —

erklärt der Wald ihm die oft räthselhafte tiefe Melancholie:

Waldeanschau, wunderbar  
Hast du mir das Herz getroffen!  
Treulich bringt ein jedes Jahr  
Weites Laub und weites Hoffen.  
(Schluß folgt.)

Stadträthe an den Kaiser heran und hießt an denselben folgende Ansprache:

Allerdurchlauchtigster, grobmächtigster Kaiser, König und Herr! Die Fackel des Krieges ist erloschen. Eure Majestät bringen an der Spitze des siegreichen Heeres dem deutschen Vaterlande die Palme des Friedens entgegen. Preis und Ehre sei Gott, dem Lenker der Schlachten, der die ihm vertrauenden Herzen des deutschen Königs stahlte, um mit ganzer Kraft zu bestehen im gerechten Kampfe zur Abwehr des übermächtigen Feindes. Eurer Majestät, dem ruhmreichen Kriegsherrn, haben Fürsten und Völker Deutschlands in selbstbewußtem, freiwilligem Entgegenkommen den Tribut dankbar gezollt; vorüber ist die kaiserlose Zeit, das mächtige Fürstenhaus der Hohenzollern beginnt die neue Ära der deutschen Kaiser. Uns, der Bürgerschaft Eurer kaiserlichen Majestät Haupt- und Residenzstadt, bleibt vor Allem die heilige Pflicht, in Treue, Hingabe und Eintracht am angestammten Throne, der Quelle vierhundertjähriger Wohlfahrt, die großen Errungenschaften zu feiern; den Fürsten und großen Führern des deutschen Volksheeres, den heldenmütigen Kämpfern allen für Deutschlands Ehre und Recht bringen auch wir im Festschmucke unserer Stadt neben der Bewunderung der Welt auf den Wegen ihres Triumphes Ehre, Anerkennung und Dank entgegen.

Unsterblichen Ruhm bewahrt die Geschichte den Manen der gebliebenen Helden; die Thränen des Schmerzes, welche in bittern Strömen die Opfer der Schlachten den Augen der Angehörigen erpreßten, sie werden das Vaterlandsgefühl von Neuem befruchten; es wandeln die Thränen der Wehmuth endlich, so hoffen wir, in Thränen der Freude über das für dauernde Zeiten dem Vaterlande gesicherte Glück. Unter den Arbeiten und Segnungen des Friedens wollen wir Hüter unserer von Gott geschaffenen, uns von einem raubfuchigen Feinde entrissenen und neu wieder gewonnenen Grenzen sein, indem wir hoffen und vertrauen, daß ungestraft gegen Deutschland kein frivoler Krieg entbrennt; gute Nachbarn wollen wir den Nachbarvölkern sein und mit ihnen den der Menschheit würdigen Kampf im Frieden kämpfen nach Ebenbürtigkeit in Kunst und Industrie unter dem Gesetze christlicher Gestaltung und Ordnung.

Gesegnet sei Eurer kaiserlichen Majestät und des ruhmreichen Heeres der Deutschen Einzug in unsere Mauern! Eurer kaiserlichen Majestät, den Führern des Heeres, den heldenmütigen Brüdern und Söhnen Hoch!"

Der Kaiser, sich vom Pferde etwas niederbeugend, antwortete in freier Rede im Wesentlichen Folgendes:

"Ich danke den Bürgern meiner Haupt- und Residenzstadt für die beispiellose Opfersfreudigkeit, die sie während dieses von einem übermächtigen Nachbarvolke übermächtig provozierten Krieges an den Tag gelegt und die sie heute durch diesen glänzenden Empfang der Truppen von Neuem bestätigen. Große blutige Opfer wie kein anderer hat uns dieser Feldzug gekostet, aber groß und ruhmreich war auch der Gewinn, der unter anderen Errungenschaften uns vornehmlich die Einigung des Reiches und die Bürgschaft für einen länger dauernden Frieden gebracht."

Nun marschierten die Truppen vorbei. Voran die Garde-Cavallerie in überaus fröhlicher Haltung, dann die Garde-Fußtruppen, ferner kamen die 81 französischen Adler, die erbeuteten Fahnen und andere Trophäen, dann kamen die Königs-Grenadiere und die Berliner Garnisonstruppen, viele mit ihren Mädchen am Arm, dann die Garde-Artillerie, die Garde-Uhlanchen u. s. w., alle, wie auch der Kaiser, die Prinzen, die Heerführer, Brägel und Bismarck mit Kränzen und Sträußen reich behängt.

Unter den zahlreichen Lorbeerkränzen, die am Sattel des Kaisers hingen, war auch einer vom "Verein der Veteranen von 1813, 1814 und 1815." Der Truppenmarsch zog nun an des Kaisers Palais vorbei, machte Halt vor der Blücher-Statue, worauf ein Theil nach den Quartieren, ein anderer Theil nach dem Lustgarten abrückte, um der feierlichen Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. anzuwohnen.

Vor der Friedrichsstatue und andern Heldendenkmälern brachten die Truppen unter entsprechender Musikbegleitung enthusiastische Hurrahs aus, wie sie auch selbst auf jedem Schritte enthusiastisch begrüßt wurden. Auf den Dächern sah man zahlreiche Photographen aufgestellt, welche die Ansichten der Einzugsfeier aufnahmen.

Unmittelbar vor dem Einreiten des Kaisers durch das Brandenburger Thor verlas der Stadtverordnete Kophan von der Magistratstribüne Gratulationstelegramme aus Wien (vom deutschen Volksverein), Steiermark und Oberösterreich unter lebhaften Beifallsäußerungen der Zuhörer.

Die Pracht, Großartigkeit und die künstlerische Schönheit des Festschmuckes der Stadt, sowie der Enthusiasmus der Menge während des Einzuges längs der ganzen Via triumphalis spottet jeder Beschreibung.

Theils in Folge des Gedränges, theils der großen Hitze wegen sind leider einige Unglücksfälle zu beklagen. So wurde Prinz Albrecht Vater während des Einzugs unwohl und fiel ohnmächtig vom Pferde.

Auf dem Pariser Platz hinter der Bezirksvorstehertribüne drängte die berittene Schutzmannschaft kurz vor dem Eintreffen des Zuges die vordrängende Menge ge-

waltsam zurück, wobei zahlreiche Quetschungen und Nierreitungen vorkamen. Die Menge nahm eine drohende Haltung an, bis der Bezirksvorsteher sich energisch des Volkes annahm und die Schutzmannschaften zum Nachgeben veranlaßte.

## Der Aufruf der Münchener Altkatholiken.

Der von den seit Pfingsten in München versammelten altkatholischen Gelehrten Deutschlands beschlossene und von Döllinger verfaßte Aufruf an die deutschen Katholiken spricht sich in der nachfolgenden Weise aus:

"Erstens: Wir beharren in der Verwerfung der vaticanischen Dogmen, welche trotz alter Ablehnung der Bischöfe dem Papste die persönliche Unfehlbarkeit und absolute Gewalt in der Kirche einzuräumen.

Zweitens: Wir beharren in der festgegründeten Überzeugung, daß die vaticanischen Decrete eine ernste Gefahr für den Staat und die Gesellschaft bilden, schlechthin unvereinbar sind mit den Gesetzen und Einrichtungen der gegenwärtigen Staaten, und daß wir durch deren Annahme in einen unlösbarer Zwiespalt mit den politischen Pflichten und Eiden gerathen würden.

Drittens: Die deutschen Bischöfe selbst zeigen durch die ungleichen, widersprechendsten Deutungen der vaticanischen Dogmen, daß sie die Neuheit derselben sehr gut kennen und sich derselben schämen. Wir beklagen darum einen solchen Gebrauch des bischöflichen Lehramtes, und beklagen, daß die deutschen Bischöfe sich nicht gescheut haben, in ihrem jüngsten Hirtenbriefe den Gewissenschrei ihrer Diözesen mit Schmähungen auf die Vernunft und die Wissenschaft zu beantworten.

Viertens: Weisen wir die Drohungen der Bischöfe als unberechtigt und ihre Gewaltmaßregeln als ungültig und unverbindlich zurück. Wir wissen, daß durch die Excommunication weder die Gläubigen ihr gutes Recht auf die kirchlichen Gnadenmittel, noch die Priester die Bezeugnisse, selbe zu spenden, verlieren können, und sind entschlossen, durch Gasuren, welche zur Förderung falscher Lehren verhängt worden sind, unser Recht uns nicht vernünftig zu lassen.

Fünftens: Leben wir der Hoffnung, daß der jetzt ausgebrochene Kampf unter höherer Leitung das Mittel sein wird, die längst ersehnte und unabsehbar gewordene Reform der kirchlichen Zustände sowohl in der Verfassung als im Leben der Kirche anzubahnen und zu verwirklichen.

Wir hoffen auf eine echt kirchliche Regeneration, wo jedes katholische Culturvolk, entsprechend seiner Eigenart, im Einlange mit seiner Culturmmission ein freies Glied am Körper der allgemeinen Kirche bildet, der Clerus und die Laien einträchtig in der Gestaltung des kirchlichen Lebens zusammenwirken, ein wissenschaftlich gebildeter würdiger Episcopat und Primat der Kirche ihre Stelle an der Spize der Weltultur wieder verschafft, und hoffen durch eine solche Regeneration uns dem höchsten Ziele christlicher Entwicklung, der Wiedervereinigung der christlichen Confessionen, annähern zu können."

Der Aufruf trägt 31 Unterschriften, darunter Döllinger, Friedrich, Huber, Reinkens, Schulte, Knodt, Michelis, Stumpf, Acton, Graf Moy, Birngibl &c.

## Tagesneuigkeiten.

— (Tegetthoff-Stiftung.) Das Officierscorps der k. k. Kriegsmarine hat sich dem Vernehmen nach mit großer Majorität für die Errichtung einer Tegetthoff-Stiftung zum bleibenden Andenken an den Verstorbenen entschieden.

— (Das Schiller-Denkmal-Comité in Wien) hat sich, nachdem Se. Majestät der Kaiser die Bitte um das nötige Erz huldvoll aufgenommen haben, an das Kriegsministerium gewendet, um das Erz in ratenweiser Lieferung im Zeitraume von vier Jahren zu erhalten, nachdem der Künstler die neun Figuren und die Basreliefs des Monumentes erst in dieser Frist zu liefern im Stande ist.

— (Aus Meran) schreibt die "Bozner Zeit." : "Der Segen des langen Aufenthaltes Ihrer Majestät der Kaiserin drang in alle Kreise, und es war ein sehr günstiges Zusammentreffen, daß eine Sparkasse hier jüngst errichtet worden, da sie für Viele die gute Veranschlagung wurde, das gewonnene Geld fruchtbbringend anzulegen, während es sonst großenteils verbraucht worden wäre.. Auch die Boulaus wurde in ungewöhnlicher Weise aufgemuntert. Alle Welt sucht jetzt Baugründe, alle Welt will Villen bauen. Die Eisenbahnfrage rückt stätig und schnell vorwärts. Das ausgearbeitete Project ist bereits an die Regierung abgegangen. Für Meran beginnt seit dem kaiserlichen Aufenthalt eine neue Periode, es ist auf dem besten Wege, in die Reihe der Euorte von europäischem Rufe vorzurücken."

— (Das Pensions-Normale für Unteroffiziere) tritt erst mit 1. Jänner 1872 in Kraft. Die Pension soll aus dem Fonde der Unteroffiziers-Dienstesprämien fließen, daher mit 1. Jänner 1872 die Dienstesprämienverteilung aufhört und den Unteroffizieren, welche ihre sechsjährige Dienstpflicht vollstreckt haben, bloss eine monatliche Zulage von sechs Gulden zuerkannt wird.

— (Wütende Hunde.) In Prag wurden dieser Tage 33 Hunde verjagt, welche mit dem wütenden Hund eines Dienstmannes in Verührung kamen. Der Hund,

welcher eine so bedeutende Verheerung angerichtet, wurde vorgestern ordencirt. In dem Magen des Cadavers fand man dreiviertel Pfund Wolle und Haare und einen vollständigen — Frachtbrief der Prager Staatsseisenbahngesellschaft vor, welche Gegenstände das Thier in der Krankheit verschlungen hatte. Die Haare hatte der Hund theils sich selbst, theils anderen Thieren ausgeraubt.

— (Prinz Albrecht Vater), welcher beim Siegeszug in Berlin ohnmächtig vom Pferde sank, ist wieder hergestellt. Eine plötzliche Lähmung in Folge vorausgegangener starker Anstrengungen und großer Hitze war die Ursache. Auch der Kronprinz von Sachsen und der Herzog von Meiningen mußten die kaiserliche Suite wegen eines Ohnmachtsanfalls verlassen.

— (Der Kronprinz von Preußen) hat dem Prinzen Luitpold von Bayern zugesagt, an dem Truppenzug in München teilzunehmen.

— (In Belgrad) feierte am Freitag die dortige deutsche Colonie den Einzug der Truppen in Berlin auf das Großartigste unter Teilnahme vieler Serben.

— (Die erste Rekrutenauhebung in der rumänischen Provinz) hat ein sehr befriedigendes Resultat ergeben. Alle Inscriptirten stellten sich unter dem Rufe: Es lebe der König von Italien.

— (In Rom) sind zur Jubiläumsfeier bei 3000 Pilger eingetroffen. Der heilige Vater empfängt fortgesetzt Deputationen &c. Die Ruhe ward nirgends gestört.

— (Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die gewesenen Führer der Communisten), namentlich aber gegen Rochefort, Rossel und Assy begannen am Montag.

— (Londoner Armenwesen.) Wie hoch die Londoner Armen in Londoner Reichthum zu stehen kommt, wurde von Herrn Lambert, einem Inspector des Armenamtes, vor einem Unterhaus-Ausschuß auseinander gesetzt. Im vorigen Jahre wurden 1.466.000 Pf. St. verausgabt, gegen 976.000 Pf. St. im Jahre 1866. Früher vertheilten sich die Armenabgaben nicht über ganze Stadtbezirke, sondern jeder Pfarrbezirk hatte seine eigenen Armen zu versorgen, und so kam es, daß die Bewohner der reicheren Stadtviertel fast gar keine Armenabgaben zu bezahlen hatten, während die ganze Last auf die armen Bezirke selbst fiel.

So z. B. hatte ein Pfarrbezirk in der City nur zwei Arme, welche öffentliche Unterstützung erhielten, und diese stellte sich jährlich im Ganzen auf 40 Pf. St.; seitdem aber die Armenamtsbezirke erweitert worden sind, hat die nämliche Pfarrei, welche noch jetzt nicht mehr als zwei Arme zählt, 1200 Pf. St. jährlicher Abgaben zu zahlen. — (Die lebendigen Brände in Constantinopol) sind, wie der "Pr." von dort berichtet wird, gelegt worden. Man fand noch in einer Straße ein mit Petroleum getränktes Tuch, wie solche zum Entzünden der Brände verwendet wurden. Den Altürken wird die Brandstiftung zugeschrieben.

— (Kinderausstellung.) Ein Ehepaar in Iowa hat kürzlich als das Resultat einer zehnjährigen Ehe 18 vollkommen gesunde Kinder für Geld öffentlich ausgestellt.

## Locales.

**Die Zukunft des kroatischen Volksschulwesens** bespricht ein Artikel der neuesten Nummer des "Učiteljski Tovarš." Er zeigt die Notwendigkeit der Hebung des Volksschulwesens durch 1. Erweiterung der bestehenden, 2. Errichtung neuer Schulen, 3. Sorge für Lehrernachwuchs, 4. bessere Bezahlung der Lehrer. Was den ersten Punkt betrifft, so besitzt Kroatien gegenwärtig 12 vierklassige, 4 dreiklassige, 22 zweiklassige und 167 einklassige directivmäßige Schulen. Wenn man dem neuen Gesetz Genüge leisten will, so wird man fast alle bestehenden Schulen erweitern müssen. Die vierklassigen Schulen in Laibach, Idria, Bischofslack, Adelsberg werden auf 6 oder doch 5 Klassen erweitert, jene in Tscherneubl, Wippach, Neumarkt, Reisnitz um eine Klasse vermehrt werden müssen. (Diese letzteren Schulen können nach dem neuen Gesetz nicht als vierklassige angesehen werden, da sie nur je drei Lehrer haben.) Unter den 22 zweiklassigen dürfte es nötig sein, wenigstens 6 auf 4 und 8 um 1 Klasse zu erweitern. Unter den 167 einklassigen sollte man wenigstens 30 mit 3 und 40 mit 2 Klassen constituiren; 97 würden bleiben wie bisher. Neue Schulen würden 40 bis 50 nötig sein. Das Bedürfniß hiefür folgert unser Autor aus der Zahl der schulpflichtigen Kinder in den einzelnen Seelsorgestationen, deren es in Kroatien 280 gibt; denn bis jetzt gab es ordinliche Schulen nur in 200 Seelsorgestationen. Die Bedingungen zur Errichtung der Schulen sind in jeder Pfarre vorhanden. Im Jahre 1870 gab es über 48.000 schulpflichtige Kinder, von denen über 26.000 die Schule besuchten (von der für die allgemeine Bildung ganz unzureichenden Sonntagschule abgesehen.) Ohne Unterricht blieben daher an 22.000 Kinder. Für die obige schulbesuchende Anzahl gab es 280 Lehrer. Es läßt sich daher leicht berechnen, daß für den Unterricht von 22.000 Kindern noch mehr als 230 Lehrer und eben so viel Schulklassen erforderlich sein werden. Es würde sich dann die Gesamtzahl der Lehrer auf 510 belaufen und es kämen auf jeden im Durchschnitte 100 Kinder. Man wendet zwar ein, es werden nicht alle schulpflichtigen Kinder die Schule besuchen, allein unser Schulmann fragt mit Recht, warum denn in Mähren und Tirol noch mehr Kinder die Schule besuchen als schulpflichtig sind, und wie es kommt, daß in Ober

und Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Schlesien fast alle Kinder von 6—14 Jahren fleißig die Schule besuchen. Dazu muß wohl anfangs das strenge Einschreiten der Schulbehörden beigebracht haben. Freilich kommen noch andere günstige Umstände dazu. Anfang 1850 hatte Krain nur ungefähr 100 direktivmäßige Schulen. In 20 Jahren ist ihre Zahl auf 200 gestiegen. Die Mehrzahl war im Jahre 1850 noch einklassig. Im Laufe dieser zwei Decennien sind aber einige mit 1, 2, 3 Klassen vergrößert worden. Wenn die gegenwärtigen Schulbehörden im Decennium 1870—1880 in denselben Verhältnissen für die Erweiterung der Schule Sorge tragen wollen, so müssen sie wenigstens 100—150 neue Klassen errichten, indem sie theils neue Schulen errichten, theils die bestehenden erweitern. Unter den, der Realisierung dieses Wunsches entgegengestehenden Schwierigkeiten und Hindernissen will unser Gewährsmann vorerst nur den Lehrernachwuchs in Betracht ziehen. Schon jetzt fehlt es an Lehrern. Bald muß ein noch größerer Mangel eintreten. Von den Lehrern sind viele schon bejaht, 22 sind 50—60; 16: 60—70; 2: 70—80 Jahre alt. Im laufenden Decennium werden wohl 40 bis 50 abfallen, man wird daher im Ganzen 150—200 neue Lehrer benötigen. Unser Gewährsmann beweist, daß die hiesige Lehrerbildungsanstalt diesen Bedarf wird decken können. Wie dann derselbe zu decken sein wird, will er im folgenden Artikel erörtern.

— (Vom Herrn Sanitätsrat Prof. Valent), Leiter der hiesigen Wohltätigkeitsanstalten, erschien soeben bei W. Braumüller in Wien ein in der gynäkologischen Literatur eine Lücke ausfüllendes wichtiges Werk: "Die Catheterisatio uteri."

— (Die Collaudirung der Strecke Laibach-Tarvis) ist nach Wiener Nachrichten für die zweite Hälfte dieses Monates in Aussicht genommen und wurde zu derselben der pensionirte Rechnungsrevident Herr Karl Höfer als Regierungscommisär delegirt.

— (Landwirthschaftlicher Lehrercurus.) Der vom k. k. Ackerbauministerium eingerichtete landwirthschaftliche Lehrercurus zu Wien wird für das Jahr 1871 aufgelassen. Dafür aber werden für die Kronländer der westlichen Reichshälfte in einzelnen Städten solche, vom Staate subventionirte Schulen errichtet. Unter anderen wird auch in Graz ein solcher Curs für Lehrer aus Steiermark, Kärnten und Krain abgehalten werden.

— (Verunglückung.) Am 9. d. fiel der Bergarbeiter Josef G. in einen Schacht der, der Gewerkschaft am Savestrom zu Sagor gehörigen Kohlengrube zu Krasovic und erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels.

— (Über schwemmung.) Nunmehr noch laufen Höbbsposten über Wasserschäden aus verschiedenen Gegenden ein. Am 12. d. wurden die dem Gute Strugg gehörigen ausgedehnten Felder und Wiesen von dem in Folge starker Regengüsse ausgetretenen Gurkflüsse derart überflutet, daß die aus Mais bestehende Frucht gänzlich vernichtet, die Wiesen aber verschlammt wurden. Am nämlichen Tage überschwemmte der Mediabach die Felder der Insassen von Kollrat und es fiel gleichzeitig ein starker Hagel.

— (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 21. Juni. Matthäus Buxbaum: Todtschlag; Jakob Buzjak: Todtschlag — Am 22sten Juni. Anton Jauher und vier Genossen: schwere körperliche Beschädigung. — Am 23. Juni. Maria Regouc und Katharina Podvorsek: Diebstahl.; Johann Traun: Betrug; Margaretha Brezovar und Georg Slapar: Diebstahl.

#### Eingesendet.

Die delicate Heilnahrung Revalescière du Barry besiegt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhöen, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Übelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleischütt. — Auszug aus 72.0.0 Certificaten über Genehmigung, die aller Medicin getroffen:

Certificat Nr. 68471.

Brunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wunderbaren Revalescière du Barry Gebrauch mache, das heißt

Börsenbericht. Wien, 17. Juni. Die Börse war günstig, ohne sonderlich belebt zu sein. Einzelne Werthe, worunter Rente, wurden besser bezahlt. Besonders trat dies bei Bodencredit-Aktionen, Lombarden, Nordbahnen und Wasserfabrik hervor. Speculationspapiere waren anfangs hoch, dann matter, zum Schluss wieder etwas fester.

seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerlichkeiten meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Sicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranken, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtnis erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli,

Bach.-és-Theol. und Pfarrer zu Brunetto, Kreis Mondovi. Nahmhafter als Fleisch, erpart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolaté in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg & Kolletzig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberhauzmayr, in Innsbruck Dichtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn & Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

#### Öffentlicher Dank.

Herr Emanuel Tschinkel, Chef der Firma August Tschinkel Söhne in Laibach, hat mir den Betrag von 50 fl. ö. W. als freiwilligen Beitrag zum hiesigen Armenfond übergeben, wofür ich im Namen der Stadtarmen hiermit den geziemenden Dank ausspreche.

Stadtmagistrat Laibach, am 18. Juni 1871.

Der Bürgermeister: Deschmann.

Herr Emanuel Tschinkel, Chef der Firma August Tschinkel Söhne, hat der gefertigten Direction des Krankenunterstützungs- und Versorgungsvereins den Betrag von 50 fl. für den Verein übergeben.

Die gefertigte Direction bringt diesen hochherzigen Act mit dem tiefgefühltesten Danke an den edlen Spender zur öffentlichen Kenntniß.

Laibach, 19. Juni 1871.

Die Direction des Krankenunterstützungs- und Versorgungsvereins.

Herr Emanuel Tschinkel, Chef der Firma August Tschinkel Söhne, hat aus Anlaß seiner Anwesenheit in Laibach der Laibacher freiwilligen Feuerwehr einen Beitrag von 50 fl. gespendet, für welche großmuthige Spende hiermit der verbindlichste Dank ausgedrückt wird.

Laibach, am 19. Juni 1871.

Der Ausschuß.

#### Neueste Post.

Versailles, 19. Juni. (Tr. Z.) Nationalversammlung. Favre wünscht strenge Untersuchung der Acte der Vertheidigungsgouvernement, aber die Gerechtigkeit erheischt, daß die Untersuchung jene treffe, welche die Vertreter vor dem Kriege täuschten und das Land dem Ruine entgegenführten. Der Gesetzentwurf zur Regelung des Begnadigungsrechtes wurde angenommen. Die Truppenrevue wurde witterungshalber verschoben. Am Dienstag erfolgt die Berathung des Anleihegesetzes, die Anleiheemission soll am 26. d. stattfinden.

Versailles, 18. Juni. (Tr. Z.) Graf Bourgoing ist zum Gesandten im Haag ernannt. — Das "Journal officiel" wendet sich gegen die Haltung eines Theiles der britischen Presse, welche seit dem Beginne des Krieges systematische Beschimpfungen und Verleumdungen gegen die französische Regierung und die Armee gerichtet und die Verbrechen der Commune entschuldigt hat und gibt zu verstehen, daß die seile Quelle solcher Angriffe leicht zu errathen sei. Es gibt ein solches Gebohrn der öffentlichen Verachtung und Brandmarkung anheim.

Brüssel, 18. Juni. (Tr. Z.) In Folge der Befürchtung von Unruhen aus Anlaß der Kundgebungen wegen des Papstjubiläums sind die Truppen consigniert und andere Vorkehrungen getroffen.

Brüssel, 18. Juni. (Tr. Z.) Anlässlich des Papstjubiläums waren viele Häuser und Kirchen beleuchtet. Abends fanden antipäpstliche Demonstrationen statt. Die Fensterscheiben einiger bedeutender Häuser wurden eingeschlagen. Gendarmerie und Polizei waren zahlreich vor den kirchlichen Gebäuden aufgestellt. Mehrere Individuen, welche das Studentencasino angreifen wollten, wurden verhaftet. Viele Personen trugen italienische Farben.

London, 19. Juni. (Tr. Z.) Drei Fenster brachen in das Milizarsenal von Mallow ein und nahmen 150 Gewehre. Die Wachen schossen, die Fenster entkamen. 40 Gewehre wurden aufgefunden, 5 Verdächtige verhaftet.

Rom, 18. Juni. (Tr. Z.) Heute machte die Bevölkerung eine allgemeine Demonstration gegen die Ecclesiasten, indem sie die ganze Stadt besetzte. Ein Feuer dröhnte eine Fahne von dem Fenster des Gasohoses, wo er wohnte, herab, wurde aber von dem auf der Straße versammelten Volke ausgepfiffen und gezwungen, die Fahne wieder an ihren Platz zu stellen.

#### Telegraphischer Wechselkours

vom 19. Juni.

Spere. Metalliques 59.35. — Spere. Metalliques mit Mai- und November-Büsen 59.35. — Spere. National-Auktion 1.9. — 1860er Staats-Auktion 100. — Banknoten 779. — Gold-Auktion 289.10. — London 123.75. — Silber 121.80. — R. Münze-Ducaten 5.88. — Napoleon's 9.89.

Das Postdampfschiff "Thuringia", Capitän Ehlers, welches am 1. Juni von Hamburg direkt nach New-York abgegangen, ist am 13. Juni wohlbehalten dort angelommen.

#### Handel und Volkswirtschaftliches.

##### Verlosung.

(Osnabrück) Bei der am 15. d. M. in Osnabrück stattgehabten Bziehung entfiel der Hauptpreis von 30.000 fl. auf Nr. 46821; Nr. 7521 gewinnt 1000 fl., Nr. 11200 26381 22403 15127 3-17 gewonnen je 200 fl.

Wochenansweis der Nationalbank. Der zuletzt ausgegebene Wochenansweis der Bank bezeichnet den Baukostenumlaf mit 274.755.458 fl., dem die folgenden Posten als Bedeckung gegenüberstehen: Der Metallstab 120.634.998 fl. in Metall zahlbare Wechsel 26.867.231 fl., Staatsnoten, welche der Bank gehören, 2.622.776 fl., Ecopie 91.698.022 fl., Darlehen 36.222.700 fl., eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligationen 108.566 fl., eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe 8.947.533 fl., zusammen 287.101.827 fl.

#### Angekommene Fremde.

Am 18. Juni

**Elefant.** Die Herren: Baron Tauffner, Weixelburg. — Drago, Besitzer, Bari. — Bosco mit Familie, Neapel. — Eckert, Thurn-Gallensteine. — Ida Hoffmann, Cilli. — Luis von Liebe, Graz. — Theresa Barth, Pressburg. — Franziska Eppich, Gottschee.

**Stadt Wien.** Die Herren: Schopper, Wien. — Pazefsky, Brünn. — Jackler, Graz. — Kralawsky, Straßburg, Adlo und Kanovitz, Kaufleute, und Dr. Nemansgärtner, Wien. — Bibel, Private, Dravitz.

**Bayerischer Hof.** Die Herren: Fettner und Fazzini, Agenten, und Licher, Triest.

**Mohren.** Die Herren: Badnik, Ratschach. — Grill, Commiss, Marburg.

#### Lotterziehung vom 17. Juni.

Wien: 70 63 81 61 10.

Graz: 5 81 76 31 74.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Brometerrand auf 0° R. reducirt	Solltemperatur nach Beobachtung	Wind	Regen im Gumm gefällig	Wetterbericht für die Vor mittag
19.	6 u. M.	324.89	+15.8	SW. mäßig	trübe	
2.	" R.	324.01	+19.2	SW. stark	ganz bew.	4.81
10.	" Ab.	324.86	+11.0	SW. schwach	trübe	Regen

Regenvorfall, Vormittags abwechselnd Sonnenschein, Nachmittags um halb 6 Uhr heftiges Gewitter aus Südwest mit Blitzeffekten. Abendrot. Das Tagesmittel der Wärme +15.3°, um 0.5° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayer.

Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare	Geld Waare
204.25	204.75	Siebenb. Bahn in Silber verz.	88.85 89.—
174.—	174.50	Staatsb. G. 3% à 500 fr. „. Em. 140.— 141.—	
390.—	394.—	Sildb. G. 3% à 500 fr. pr. Stild 110.50 111.—	
211.—	211.50	Sildb.-G. à 200 fl. 3% für 100 fl. 89.75 90.—	
164.25	164.75	Sildb.-Bahn 6% (1870—74)	
172.50	173.—	à 500 frs pr. Stild . 240.— 241.—	
426.—	427.—	Ung. Ostbahn für 100 fl. . 84.70 84.90	
176.40	176.60		
178.25	178.75		
250.25	250.75		
164.—	164.50		
85.—	85.25		
224.25	224.50		

III. Privatlose (per Stild.)	Geld Waare
Ereditonshalt f. Handel u. Gew.	Geld Waare
zu 100 fl. ö. B.	. 173.50 174.—
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	. 15.— 15.50

Wechsel (3 Mon.)</
--------------------